

Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 8. 12. [1903]

8. XII.

lieber,

nun find es wieder vielleicht 4 Wochen, dafs man sich nicht gefehen hat! Ist das nicht fchad? Und ich konnte diesmal abfolut nichts machen als warten, da Sie beim letzten Mal beftimmt gefagt hatten, Sie würden herüberkommen. Wenn Ihnen aber das in der ganzen Zeit niemals pafste, warum dann kein RENDEZ-VOUS in Hietzing? –

Diefe Woche bin ich Mittwoch Samstag Sonntag beftimmt nicht frei. Dafs Sie auch nie eine Zeile fchreiben!

Ich habe in der Zwischenzeit »Frau Bertha GARLAN« wieder gelesen, mit noch viel intensiverem Vergnügen als das erste mal, ja mit ungetrübtem Genufs. Dieses Buch und das neue Stück find wohl Ihre fchönsten Arbeiten. Kaum zu glauben dafs das von einer Hand ist, mit einem fo dünnen quälenden Buch wie »Sterben« einem Buch, wie es deren eigentlich keine geben dürfte. So viel Kraft und Wärme, Überficht, Tact, Weltgefühl und Herzenskenntnis fteckt in diefer »Bertha GARLAN«, fo fchön zusammengehalten ist es und fo gut und gefcheidt dabei.

Wenn Sie einmal ein überflüssiges Exemplar der »Frau des Weifen« haben, meins ist gestohlen.

Haben Sie nun schon die »Elektra« oder nicht? – bekommen übrigens nächstens auch noch etwas andres.

Von Herzen

Hugo.

☞ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »903.«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »222« 2) mit

Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »206«

☒ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 178–179.

20 andres] Schnitzler rechnet damit, *Das gerettete Venedig* zu bekommen; siehe Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 10. 12. 1903